



Mit viel Spielfreude und einem großartigen Engagement faszinierten die Musiker der Jungen Philharmonie OWL nun die Zuhörer im Bänder | Stadtgarten. Ein Programm mit großen Werken der romantischen Orchesterliteratur wurde von den jungen Musikern dargeboten.

# Bezauberndes Zusammenspiel

## Junge Philharmonie OWL gibt Premierenkonzert im Stadtgarten

■ Von Heike Festerling

Bünde (BZ). Nach einer kurzen aber intensiven Probenphase hat die Junge Philharmonie OWL jetzt zu ihrem Premierenkonzert eingeladen. Siegfried Westphal dirigierte das Konzert im Stadtgarten.

Ein Programm mit großen Werken der romantischen Orchesterliteratur wurde von den jungen Musikern und ihrem wie gewohnt professionell agierenden und sensibel fordernden Dirigenten mit viel musikalischem Sachverstand und Herzblut dargeboten. So hinterließ das Konzert einen nachhaltigen Eindruck beim fasziniert lauschenden Publikum.

Für den ersten Teil des Programms, bestehend aus der »Romanze in F-Dur« für Viola und Orchester von Max Bruch und dem »Cellokonzert h-Moll« von Antonin Dvorák, konnten zwei junge, aber musikalisch überaus überzeugende Solistinnen gewonnen werden: die erst 16-jährige Braschistin Pauline Schulte-Beckhausen und

die 1992 geborene Cellistin Jana Telgenbüscher.

Zunächst ließ Pauline Schulte-Beckhausen das Publikum mit ihrer warmen und ausdrucksstarken Interpretation der Bruch-Romanze aufhorchen. Mit tiefer Innigkeit und einem hohen Maß an Musikalität fügte sie ihr bezauberndes Spiel ganz in den hochromantisch agierenden Klangkörper des hervorragend aufgestellten Orchesters. So machte sie das wunderbare Werk Bruchs zu einem hinreißenden musikalischen Versprechen.

Ganz anders war da der Charakter des berühmten Cellokonzertes in h-Moll von Antonin Dvorák gelagert. Eher düster, tiefgründig und kraftvoll wirkte der Duktus dieses Werkes, dem die hochbegabte Solistin Jana Telgenbüscher unnachahmlich nachspürte. Sie vereinigte in ihrem bewundernswerten Spiel

einen kraftvollen, aber dennoch immer weich, fast liedhaft wirkenden Ton mit Wärme und Musikalität und durchdrang so Dvoráks Konzert auf eindringliche Art und Weise. Wunderbar gelangen die thematischen Korrespondenzen mit einzelnen Orchestergruppen beziehungsweise solistisch auftretenden Instrumentalisten.

Hier herrschte eine Harmonie, ein gemeinsamer musikalischer Geist, der auf die bewundernswerte Arbeit des Dirigenten und seines instrumental-pädagogischen Teams zurückzuführen ist, die diese ebenso schwierigen, wie einzigartigen Werke der großen Komponisten mit den jungen Musikern einstudiert haben. Mit Johannes Brahms »Sinfonie Nr. 1 in c-Moll« wagte sich die Junge Philharmonie OWL dann an ein ganz großes Werk der Musikliteratur. Und auch dieses Wagner hat dank der bereits

besprochenen Tugenden wunderbar geklappt. Mit viel Spielfreude, einem großartigen Engagement und einer gehörigen Portion Musikalität ließen sich die jungen Musiker auf Brahms Meisterwerk ein und machten es in ihrer Interpretation zu einem Meilenstein ihres noch jungen Orchesters. Sie erfüllten es mit sprühender Lebendigkeit. Rhythmisch zu jeder Zeit präzise, intonationssicher und musikalisch hochkonzentriert führten sie das Publikum durch diese einmalige Musik, die einerseits in der Nachfolge der Sinfonien Beethovens zu sehen ist, aber andererseits ganz neue musikalische Horizonte eröffnet. Siegfried Westphal leitete, forderte und formte dabei unaufgeregt und hochsensibel jede Sekunde dieses Werkes, ließ aber den jungen Musikern immer auch Platz zur Entfaltung.

Mit donnerndem Applaus und Standing Ovationen wurden die Musiker für ihre Arbeit belohnt. Das Publikum wurde mit einer schwingvollen Interpretation des »Ungarischen Tanz Nr. 5« von Johannes Brahms in den Sonntagabend entlassen.



Siegfried Westphal dirigiert die Junge Philharmonie OWL.